

belebten und unbelebten Elementen eine Verbindung herstellt, zu weit größeren, bekannten Parkanlagen gleicher Prägung, und welches zum Bewahren sowie zumindest teilweisem Rekonstruieren Anregung gibt.

Literatur:

- Arbeitsstelle Achtzehntes Jahrhundert (1978): Park und Garten im 18. Jahrhundert, Heidelberg

- M. von Freedens (1960): Schloß Aschach, Würzburg.
- N. Hylander (1943): Die Grassameneinkönige schwedischer Parke, Symp. Bo. Upsal. 7,1.
- Th. Köster (1991/92): Baumbestandskartierung Schloßpark Schloß Aschach (unveröff. Manuskript)

Werner Eberth

Friedrich Graf Luxburg und der Bildhauer Balthasar Schmitt

Balthasar Schmitt wurde am 29. Mai 1859 in Aschach als 4. Kind der Bauersleute Johann Michael und Barbara Schmitt geboren. Er besuchte die Schule seines Heimatdorfs. Sehr bald wurde seine überdurchschnittliche künstlerische Begabung erkannt und er erhielt den ersten Unterricht durch den Aschacher Autodidakten Michael Bauer

(1853 – 1922). Balthasar Schmitt dankte diese erste Unterweisung dadurch, daß er in der von ihm gestifteten Kapelle auf dem Aschacher Friedhof Michael Bauer eine Gedenktafel setzte, auf der er ihn als „Herrgottsnitzer von Aschach“ bezeichnete.

Nach der Schulentlassung kam Schmitt zu dem damals sehr bekannten Bildhauer Michael Arnold (geb. 1824) nach Bad Bocklet in die Lehre. Nach Arnolds frühem Tod, 1877, trat Balthasar Schmitt auf die Kunstgewerbeschule Nürnberg über.

Dem aus bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen stammenden Schmitt war diese Ausbildung nur möglich, weil ihn der im Ort niedergelassene praktische Arzt Dr. Michael Werner (der später unter dem Pseudonym Armin Werherr als Lyriker hervortrat) unterstützte. Weitere und nachhaltige Unterstützung erfuhr er durch Friedrich Graf von Luxburg, den Regierungspräsidenten von Unterfranken und Aschaffenburg und seit 1873 neuen Herren von Schloß Aschach. Beide ermöglichten dem begabten jungen Mann über die örtliche Lehre hinaus den Schulbesuch in Nürnberg und ab 1880 das Studium an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in München.

Aufgrund seiner außergewöhnlichen Begabung erhielt Balthasar Schmitt 1888 von der Martin-von-Wagner-Stiftung in Würzburg ein Reisestipendium für einen vierjährigen Studienaufenthalt in Italien.



Der Künstler in seinem Atelier in München-Solln

1892 zurückgekehrt, ließ sich Schmitt in München nieder. 1903 wurde er Professor an der Kgl. Akademie der bildenden Künste in München. Er schuf zahlreiche Altäre in Kirchen, Grabmale, Kriegerdenkmäler; er war auch ein begabter Stempelschneider und Porträtist. Unter anderem auch von Prinzregenten Luitpold geschätzt, erhielt Balthasar Schmitt zahlreiche Ehrungen. 1924 wurde er emeritiert.

Seine Heimat Aschach vergaß Balthasar Schmitt nie: Alljährlich verbrachte er hier seine Ferien, 1900 ließ er sein Geburtshaus abreißen und durch einen Fachwerkbau, nach seiner Vorstellung ein „Muster eines fränkischen Bauernhauses“, ersetzen. Das Haus steht noch heute und bildet ein viel beachtetes Schmuckstück im Ortsbild. 1911 entwarf er das Denkmal für die Soldaten des Krieges 1870/71, die „Siegfried-Säule“. 1921 ließ er auf dem Aschacher Friedhof eine Kapelle zu



„Gnadenstuhl“ für Nikolaus von Luxburg in der Aschacher Pfarrkirche



Büste Gräfin Louise von Luxburg

Ehren der schmerzhaften Muttergottes erbauen und im gleichen Jahr schuf er das Kriegerdenkmal 1914/18, eine auf einer Säule thronende Madonna.

Für das Schloß Aschach hatte er 1896 eine aufwendige und kostspielige Neuaußstattung des sog. Fürstensaals entworfen, die jedoch nicht zur Ausführung kam. Auch nach Graf Friedrich von Luxburgs Tod, 1905, blieb Balthasar Schmitt zeitlebens mit der Luxburg'schen Familie freundschaftlich verbunden, besonders mit dem Sohn Karl und der Witwe, der Gräfin Louise; von letzterer schuf er 1917 eine Porträtabüste in Kalkstein. Zum Gedenken an den 1914 verstorbenen Sohn Nikolaus des Regierungspräsidenten schnitzte er einen „Gnadenstuhl“, der an der sog. Bildeiche, oberhalb von Aschach gelegen, angebracht war. Das Relief trägt die Initialen „N.L.“ und den Luchs, das Wappen der Luxburgs; es befindet sich heute in der Aschacher Pfarrkirche. Das Grabmal für seinen Gönner

Graf Luxburg auf dem alten Kissinger Friedhof schuf dagegen Valentin Weidner, der ebenfalls bei Michael Arnold in die Lehre gegangen war.

Am 1. Mai 1942 ist Balthasar Schmitt in München gestorben. Sein Grab auf dem Aschacher Friedhof, vor der von ihm gestif-

teten Kapelle gelegen, trägt die von ihm entworfene bronzenen Plakette.

Literatur:

Werner Eberth: Balthasar Schmitt – ein fränkischer Bildhauer. Bad Kissingen 1995

Erich Schneider

Der Maler Heinz Kistler

Ein „Rhöner Urgestein“ wird 85



„Herbstleuchten“ / Rhön, 1972.

Aquarell auf Japanpapier, 63×69 cm, Städtische Sammlungen Schweinfurt